

find beteiligt das 2. und 3. Bataillon des 13. (Württ.) Infanterieregiments aus Stuttgart und des 14. (Bad.) Infanterieregiments aus Tübingen und Konstanz, die 3. (Württ.) Abteilung des 5. Artillerieregiments (Ludwigsburg), Teile des 18. Meierregiments, der 3. Nachrichtenabteilung, des 5. Pionierbataillons und der 5. Fahrabteilung.

Ludwigsburg, 28. Dez. (Unter den Rädern.) Am Weihnachtsabend fuhr der Eisenbahningenieur Hans Kudi von Kornwestheim hierher. Als er sich während der Fahrt von einem Wagen in den andern begeben wollte, fiel er offenbar einen Schritt. Er fiel und kam auf die Schienen zu liegen. Man fand seinen Körper in gräßlich verstümmeltem Zustand.

Stuttgart, 28. Dez. (Es gibt noch ehrliche Menschen.) Gestern wurde auf dem Marktplatz eine Tula-Uhr mit für den Inhaber großen Erinnerungswert verloren. Als dieser den Verlust bemerkte und den Weg zurücksuchte, war sie nicht mehr zu finden. Heute früh konnte er sie bei dem ehrlichen Finder wieder in Empfang nehmen.

Altenstadt-Geislingen, 28. Dez. (In Lebensgefahr.) In großer Lebensgefahr kamen vor Weihnachten einige Telegraphenarbeiter, die im unteren Stadteil die Leitungen ordneten. Ein Drahtstrang kam auf die elektrische Hochspannung zu liegen und setzte im Nu die mit dem Draht verbundenen Männer in ein Lichtmeer. Ein Arbeiter mußte mit äußerster Anstrengung vom Draht gerissen werden. Ein vorbeifahrender Kader wurde vom Fahrzeug geschleudert, ohne daß er eigentlich mit der Leitung in Berührung gekommen war. Wie durch ein Wunder nahmen die Beteiligten oder weiter keinen bleibenden Körperschaden.

Tübingen, 28. Dez. (Beleidigungsprozess.) Die Strafkammer hat den Tiefbauunternehmer Gustav Kohler in Tübingen wegen verletzlicher Amtshandlung und Beleidigung des Vorstands des Bauamts für die öffentliche Wasserversorgung, Oberbaumeister Groß, in zweiter Instanz zu 200 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Kohler hatte sich um Arbeiter für die Redaktschlaggruppe beworben, den Auftrag aber nicht erhalten. Ohne Berechtigung schrieb er die Schuld dem Oberbaumeister Groß zu und schrieb diesem einen Beleidigungsbrief. Gleichzeitig hatte er ihm angedroht, daß er sich an die Presse und den Landtag wenden werde, wenn Groß ihn bei der Vergabung der Arbeiten nicht berücksichtige. Oberbaumeister Groß übergab den Brief dem Ministerium des Innern, das Strafantrag stellte.

Wittich, 28. Dez. (Etrunken.) Am Stadtdanstag bekam der verheiratete Wilhelm Sturm, der abends sich offenbar von dem Stand des Nachwärters im „Surrenbach“ und Redar überzeugen wollte, als er auf der Brücke des Bades stand, seinen Fuß fast regelmäßig wiederholenden epistolischen Anfall, stürzte über die nur sehr niedrige Brückennauer in den Bach und verschwand in den unterhalb gehenden Wellen des Bades, der kurz darauf in den Redar mündet. Die bereitbrechende Nacht erschwerte die Suche, jedoch an eine Rettung nicht zu denken war. Erst gestern konnte der Leichnam im Redar zwischen hier und Sulz geborgen werden.

Schramberg, 28. Dez. (Stiftung.) Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Danburg-Amerikanischen Weberei wurden den Kassen der Angehörigen und Arbeiter von der Firma je 25 000 M., zusammen 50 000 M., überwiesen.

Darßheim, 28. Dez. (Totschlag.) Am Sonntagabend um 11 Uhr erlag im Bezirkskrankenhaus zu Spaldingen der 53-jährige Tagelöhner Gebhard Matthes Vater von sieben Kindern, wohnhaft auf dem Rißberg, den schweren Verletzungen, die ihm der 19-jährige Tagelöhner Johann Matthes am Montag, den 11. Dez., beigebracht hatte. — Ohne vorhergehenden Wortwechsel hatte Johann M. dem Gebhard M. einen Schlag mit einem Prügel darauf auf den Kopf verleiht, daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Vier Tage lag der Bedauernswerte bewußtlos. Die Tat spielte sich auf dem Arbeitsplatz der Rißwalde ab, wo die Partie, zu der die beiden gehörten, mit Holz beschäftigt war. Der Täter wurde sofort nach der Tat dem Amtsgerichtsgefängnis Spaldingen eingeliefert. Vieles Unglück hätte vermieden werden können, wenn der Täter schon im Frühjahr dieses Jahres zur Rechenschaft gezogen worden wäre, nachdem er einem 19-jährigen Mädchen einen Prügel über den Kopf gezogen hatte, so daß diese bewußtlos liegen blieb. Damals wurde von einer Strafverfolgung Abstand genommen.

Stimmisweiler, 28. Dez. (Ein Unglück kommt selten allein.) Der Solabauer Otto Gerner übte sich am 6. Dezember etwas unwohl. Am 7. Dezember fiel er vom Stuhle und war tot. Ein Herzschlag hatte dem arbeitserfüllten Leben ein Ende bereitet. Kurz nach der Beerdigung erkrankte der älteste Sohn an Lungenentzündung und schwebte in Lebensgefahr. Das trat die Witwe umso härter, als sie noch fünf uneheliche Kinder zu versorgen hatte. Und das Unglück nahm

seinen Fortgang. Am 22. Dezember wurde die Witwe von einer Kuh an der Stirne schwer verletzt. Die Verletzte mußte ins Bezirkskrankenhaus übergeführt werden. Ihr Zustand ist bedenklich.

Wollram, 28. Dez. (Ein kaltes Bad.) Vorige Woche vernünftige sich eine Schaar Schulkinder auf dem vor dem Schulhaus befindlichen Feuerweber, der vor kurzer Zeit erst abgeräumt worden war. Wädlich brach die Gasse durch und 23 Mädchen zappelten im Wasser. Alsbald eilten die Nachbarn mit Stangen herbei und leisteten Hilfe. In kurzer Zeit waren die völlig durchnässten Kinder aus ihrer gefährlichen Lage befreit und im warmen Delraum des Schulhauses untergebracht, sodas sie keinen weiteren Schaden nahmen.

Vom Oberland, 28. Dez. (Wahlhumor.) Ein hiesiger Wähler erhält einen Wahlzettel in die Hand gedrückt, auf dem mehr Kandidaten stehen als gewählt werden dürfen. Er hält Ausschau und streicht soviel als nötig. Bei einem, der ihm offenbar zu jung erscheint, schreibt er die kurze Bemerkung dazu: „3 Jahre zurück“.

Wesserafingen, 28. Dez. (Betriebsstilllegung.) Die Firma Böley und Weinen hat ihren hiesigen Filialbetrieb, die frühere Eisengießerei Streicher, bis 11. Januar 1906 stillgelegt.

Baden

Florzheim, 28. Dez. Gestern Abend kam mit dem Fuhrwerk ein völlig betrunkenes hiesiges Ehepaar hier an. Da der Mann nicht mehr gehen konnte, mußte er mit der Tragbahre nach der Polizeihauptwache gebracht werden, wo ihm ein Arzt mehrere Einspritzungen machen mußte, da Alkoholvergiftung festgestellt wurde. Sodann mußte sowohl der Betrunkene wie auch seine Frau mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Diellingen, 27. Dez. In den Keller der Karoline Baumann Witwe wurde Anfangs der Woche eingebrochen. Dabei wurden etwa 100 Liter süßholzwasser Wein gestohlen. Da die bestohlene Frau in den denkbar ärmsten Verhältnissen lebt, muß dieser Diebstahl als eine besonders niederträchtige Tat bezeichnet werden. Dem Dieb, der übrigens noch mehr auf dem Herdholz haben dürfte, ist man auf der Spur.

Freiburg, 28. Dez. Einige junge Burken hatten eine ausgedehnte Reise ins Glottental unternommen und vollführten in einer Birtschöpf einen beträchtlichen Garm, daß der Birt sie hinauswerfen mußte. Einer von den Burken, namens Matthes, aus der Hinterkirchstraße in Jähringen, vollführte den größten Kobas und äußerte, daß es noch einige Tote geben würde. Bald darauf fand er den bisher nicht beteiligten Schöge, ebenfalls aus Jähringen, mit einem Messer in den Hals, so daß die Schlagader verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet. Schätze ist seinen Verletzungen erlegen.

Zauberhofsheim, 28. Dez. Von einem Pferdebrand des hiesigen Pferdehändlers Bauer, der am ersten Weihnachtstierstage abends 9 Uhr ausgebrochen wurde, rissen sich drei Tiere los. Sie gerieten auf den Palmkirchweg und wurden von dem Wertheimer Zug erfaßt, eine Strecke weit geschleift und jermalm.

Bretten, 28. Dez. Zu dem Eisenbahnunglück wird noch weiter berichtet: Am Donnerstag mittag hatte der Bahmwart Siegler auf Böhen 8 der Strecke Bretten-Stuttgart Streckendienst. Seine Frau brachte ihn zusammen mit dem 18-jährigen Sohn das Essen an die Arbeitstätte. Die Beiden legten den Weg auf den Schienen zurück. Der neben dem Gleise fahrende Fußpfad ist jedoch zur Zeit infolge Straßenumbaus nicht gangbar, da er als Lagerstätte von Eisenbahnmaterialien, Schwellen und dergl. dient. Mutter und Sohn waren schon auf dem Heimweg zum Bahnhofsrestaurant, als sie einen aus Bretten kommenden Güterzug trafen, der auf dem zweiten Gleis anzuhalten wollten. Infolge des vorbeifahrenden Zuges überdachten sie den im Rücken ankommenden D-Zug Stuttgart-Frankfurt, der beide überfuhr. Während der Frau der Kopf vom Kumpel getrennt und der Körper zu einer formlosen Masse zermalmt wurde — sie war sofort tot —, fiel der 18-jährige Sohn in weitem Bogen über den Bahndamm und fand bald an den erlittenen schweren Verletzungen. Die Wirtschäfte war gebrochen und der Kopf wie eine flaffende, tiefe Wunde auf. Der Schwellen hielt sofort und das Personal leistete die erste Hilfe, bis durch telephonischen Anruf Sanitätsmannschaften aus Bretten zum Abtransport der Leichen eintrafen. — Die Familie war erst vor acht Tagen auf diesen Böhen vertrieben worden.

Gerichtliche

Der Mannheimer Kattenkrieg. Die Stadt Mannheim hat in den letzten Tagen eine großartig angelegte Kattia auf Rat-

ten, auf deutsch wohl die Kattenden, abgehalten. Die Kattenjagd hat eine reichliche Strecke der Katter ergeben. Die hierbei gemachten Erfahrungen beanspruchten Interesse, da auch andere Städte vielfach von einer Kattenplage sprechen können. Die zur Auslegung kommenden Katter sind nicht mit den Bänden zu berühren, da die Katten über eine gute Nase verfügen, wie der Jäger sagt, gegen Menschengeruch sehr misstrauisch sind und die feinsten Lederhosen liegen lassen, wenn sie Verdacht schöpfen. Der Meerzwiesel und Phosphorblei, die in erster Linie zur Vertilgung dieses Ungeziefers in Betracht kommen, sollen mit einem Holzstäbchen auf Scheiben von Brot, Speckschwarte oder Fleisch wie diese Butter aufgetrichen werden. Diese beschriebenen Probstellen werden auf Brettern festgenagelt, damit die Katten die Seiderle an Ort und Stelle verzeihen und nicht zu eingelagerten Kartoffeln, Gemüse und dergleichen verschleppen, wodurch die zubereiteten Speisen den Menschen gefährlich werden könnten. Die Vorküchen sollen in Kellern, Speichern, Kanälen und vor Kattenlöchern ausgelegt werden. Auch das Einwickeln der Seiderle in Papier empfiehlt sich, da die Katten den Drang zum Stehlen besitzen und verborgene Früchte die Katten reizen. In einer Bäckerei empfiehlt sich das Auslegen von Brot nicht, in einer Metzgerei sollte kein Fleisch gegeben werden, da die Katten die Abwechslung lieben. Es empfiehlt sich überhaupt nicht, nur einerlei Futter auszuliegen, sondern von verschiedenen etwas, da die Katten Abwechslung in der Speisekarte wünschen, wodurch die Fresslust der Katten erhöht wird. Um die Wirkung des Giftes zu erhöhen, sind Gefäße mit Wasser anzustellen, da durch das Trinken der Tod der Katten beschleunigt wird. Auch „Eisenschwefel“ soll den Katten zuträglich sein. Alle Haustiere, wie Hunde, Katzen und Fische müssen unbedingt fern von dem Ort der Auslegung der Delikatessen gehalten werden. Alle ausgelegten Broden müssen nach Anzahl, Ort und Stelle gebucht werden. Die Apotheken und Drogerien sind jedesmal genau bereit, weitere Auskunft über Mittel und Wege zu geben.

Aufwertung. Ein erteiltes Weihnachtsgeschenk konnte die Allgäuer Volksbank ihren Stammesmitgliedern in diesen Tagen bereiten: die Aufwertung der früheren Stammeinlagen. 30 000 Mark können zu diesem Zweck verwendet werden.

Ein seltener Fall. Das Regensburger Landgerichtsgefängnis Leberbergi zuzug drei zum Tode Verurteilte, was in den Annalen des Gefängnisses noch nicht zu verzeichnen war. Es handelt sich um drei entmenschte Mörder, nämlich den Weggegerbitten Verthold von Burglenersfeld, der auf graumächtige Art seinen unehelichen Knaben zu Tode gemalt hatte, um den Ausgeber Max Weiringer von Regensburg, der seinen wehrlosen Freund mit einem Beil erschlug, und um den Todschändel-macher Sackbauer von Riebrunnmühlendorf, der einen bestialischen Lustmord an einer 8-jährigen Greisin verübte. Die Genannten dürften in der nächsten Zeit hingerichtet werden, wenn das bayerische Gesamtministerium keine Begnadigung ausspricht.

Mord. Wie aus Hochstadt berichtet wird, wird die 14-jährige ledige Dienstmagd Sally Jangal vom nahen Schwemingen, die in letzter Zeit in der Gemarkung zur Mücke in Hochstadt beschäftigt und als ein bravcs beschickenes Mädchen bekannt war, seit Freitag Abend, wo sie sich entfernte, in der Wäldchen, Weihnachtseisen zu machen, vermißt. Nun wurde das Mädchen auf einem Kiebsbett in der Donau tot aufgefunden. Am Kopf waren drei große klaffende Wunden, von Wellblechen berührt, wahrzunehmen. Die gerichtliche Section ergab, daß der Tod durch Gehirnblutung eingetreten ist. Einwandfrei steht fest, daß nur Nord in Frage kommt. Nach dem Täter, der aus der Umgebung von Hochstadt sein muß, wird eifrig gefahndet. Es wurde bereits eine Verhaftung vorgenommen; der Festgenommene ist aber, da seine Unschuld klar vor Augen lag, wieder freigelassen worden.

Warum „Proßt Neujahr“? Die Dorfleute sagen wohl noch auf deutsch „Ständisches Neujahr“ oder „Gefegnetes Neujahr“. Die Städter indessen würden sich nach ihrer Meinung etwas vergeben, wenn sie das Wort „Proßt Neujahr“ oder gar das abscheuliche „Proßt Neujahr“ nicht anbringen können. Als nicht so? Das das Wort „Proßt“ heißt, wissen 50 vom Hundert nicht, aber sie rufen es gedankenlos, weil es die anderen auch rufen. Der Juraß „Proßt“ oder „Proßt“ enthammt trinkfeste Kräfte und ist von dort in die Allgemeinsprache

Gefahren in Sporen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Winter-Mänteln, Schweden- und Gummi-Mänteln, Lodenjoppen, Windjacken und Arbeitshosen bei mir decken.
Franz Gratz, Herren- u. Burdenhankelung, Florzheim, Leopoldstraße 7A
1 Treppe.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

67. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Maria Christina war voll überströmender Herzlichkeit und Ergebenheit; sie war stolz auf ihren Schützling. Sie wehrte die innigen, bewegten Dankesworte Gwendolines ab.

„Ich muß mich freuen, daß es mir vergönnt ist, ein so begnadetes Gesangstalent zu protegiere.“

Und der Herzog sah mit heiligem, verzehrendem Blick auf das schöne Mädchen.

„Unter zehn Jahren wird der Kontrakt mit meiner Bühne nicht abgeschlossen, Fräulein von Reinhardt!“ scherzte er; seine Stimme klang etwas erregt. „Berlin oder München oder Amerika gar soll meiner Residenz diesen Singvogel nicht entführen.“ Und begeistert stimmte ihm die Herzogin zu.

Nach spät in der Nacht schrieb Gwendoline an Hanna Likowski, um ihr übervolles, beglücktes Herz zu erleichtern, und die Kritiken des nächsten Tages, die ausnahmslos lobend waren und ihre Stimme, Darstellungskraft und Erscheinung rühmten, wurden dem Briefe an Hanna mit beigelegt.

Wenn sie geahnt hätte, daß Axel von Kronau diesen Brief und die Besprechungen zu lesen bekam! Er hatte eine Einladung zu Tische bei der Kammerzimmernin angenommen.

Wichtig erzählte ihm Hanna von Gwendolines Erfolgen, ihm alles zeigend. Er nahm den Brief und las, las ihre jubelnde Freude über den Erfolg, aber die große Huld des Herzogspaares und über ihre glänzenden Zukunftsaussichten! Und keine Frage nach ihm war da zu lesen — er war wohl ganz ausgeschaltet aus ihrem Denken! Sie hatte damals im Herbst den Bruch wohl nur gesucht, um ihre ehrgeizigen Pläne verfolgen zu können. Diese Gemüthsheit steigerte sich immer mehr in ihm. Gar schlau hatte sie es angefangen und ihm hatte sie Beweggründe untergeschoben, von denen kein Herz nichts wußte. Wenn ihn Aktrouen, Eifersucht ihn und her gerissen, so war das durch ihre Heim-

lichkeit entschuldbar — nicht entschuldbar war es von ihr, daß sie das zu ihrem Vorteil ausgenutzt hatte!

Ihr kalter, kurzer Abschiedsbrief damals hatte es ihm unmöglich gemacht, nochmals eine Aussprache herbeizuführen — er war nicht der Mann, der dem Weibe nachließ, und wenn er es bis zur Bestimmungslösigkeit liebte! Er hatte wirklich nicht gelaugt, daß ihre Worte ihr bitterer Ernst waren; er hatte sie für einen raschen Ausbruch ihres Temperaments gehalten! Aber dann war sie gleich abgereist und von Likowski hatte er erst erfahren, wo sie sich aufhielt. Im Stillen hoffte er immer noch, ohne es sich direkt einzugehen, auf ein Lebenszeichen von ihr. Aber nichts dergleichen kam; sie blieb frohig, gönnte ihm kein gutes, entgegenkommendes Wort, und eine große Erbitterung bemächtigte sich seiner, wenn er öfter durch Hanna von ihren Zukunftsplänen hörte — und heute hatte er das erste glänzende Resultat ihrer Studien gelesen!

Fretlich, Fretengunst und künstiger Künstlerinnentum hatten mehr gelockt als das einfache Leben einer schlichten Offiziersfrau — sie hatte mit ihm gespielt, hatte zwei Eilen im Feuer haben wollen, und als die Herzogin winkte, ließ sie den Geliebten fallen — kaltherzig! So war es gewesen — trohig verhielt er sich in den Gedanken — o, sie war nicht wert, daß er noch einen Gedanken voll Liebe und Sehnsucht für sie hatte!

Während Hanna sich noch voller Freude über Gwendolines Erfolge erging, warf Blanca ironische Bemerkungen dazwischen.

„Nun brauchen uns die Reinhardts nicht mehr!“ Sie nahm aus der Konfektbüchse einige ausgewählte Stücke und legte sie auf Axels Teller. „Mir tut nur das schöne Geld leid, das Mama zu Gwendolines Ausbildung als Lehrerin ausgegeben hat! Damit hätten wir ein anderes armes, würdigeres Mädchen glücklich machen können! — Aber das liegt einmal in den Reinhardts — sie sind alle berechnend, undankbar, gewissenlos —“ sagte sie unbedacht hinzu.

In Hannas hübschem Gesicht suchte und arbeitete es; mühsam zerdrückte sie eine Träne. Blanca's kleines Junglein hatte eine noch immer wunde Stelle in ihrem Innern

berührt, die sich auch nie schließen würde! Niemand ahnte ja von den Stunden tiefer Verzweiflung, von den durchweinten Nächten des armen Mädchens, in denen sie mehr als einmal daran gewesen, sich das gewaltsam zu nehmen, was die Natur ihr neidlich verweigerte — die ewige Ruhe, in der man nichts mehr weiß von des Daseins Leiden und Schmerzen!

Doch der Lebensdrang war dann wieder so mächtig in ihr, daß sie zu anderen Zeiten schauernd solche Gedanken weit weg wie und froh war, daß sie noch atmete und die Herrlichkeiten der Welt sah.

Und sie ging den Weg, den ihr Gwendoline gezeigt — sich der Mühseligen und Beladenen anzunehmen! Sie suchte die Behauptungen der Armen und Kranken auf; ihr gütiges, mildes Lächeln, ihre warmen Worte brachten Trost, und sie empfand bald, was die Freundin ihr gesagt: in anderer Glück sein eigenes finden, ist edler Seelen Seligkeit. Sie übte eine fast unbegrenzte Wohltätigkeit und mit Verehrung und Bewunderung nannte man ihren Namen in der Stadt.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Gwendoline war so verblüfft über Matthes Dreifigkeit, sie im Schloß aufzusuchen, daß sie kein Wort fand, als er vor ihr stand im eleganten Besuchsanzug. Zylinder, feinfarbigen Handschuhen — dem ihn anmeldenden Diener schon auf dem Fuße folgend.

„Ich komme, Gwendoline, dir meine Bewunderung und meine Glückwünsche zugleich auszusprechen über deine Leistung gestern Abend! Ich war überrascht, dich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu sehen — du bist eine große, eine herrliche Künstlerin.“

Sie wehrte seinen begeisterten Worten.

„Ich will wenigstens danach streben, es zu werden —“ entgegnete sie kühl.

Da sie ihm nicht gleich einen Platz angeboten, setzte er sich ohne weiteres in einen Sessel. „Du erlaubst?“ Er sah sich um in dem sehr behaglich und geschmackvoll eingerichteten Raum. „Recht gemüthlich und hübsch hast du es hier — besser als zu Hause bei Mama.“ (Fortf. folgt.)

abgehalten. Die Katten-
lager ergeben. Die hier-
zugehörige Interesse, da auch
Kattenlager sprechen können.
Er find nicht mit den Hän-
eine gute Nase verfügen,
engerach sehr misstrauisch
lassen, wenn sie Ver-
und Waspardrei, die in
geleser in Betracht kom-
auf Schreiben von Brot,
Butter angefrischen wer-
werden auf Bretchen fest-
perle an Ort und Stelle
Kartoffeln, Gemüse und
zubereiteten Speisen den
Die Vorbeissen sollen in
Mattenlösser ausgelegt
werle in Papier empfindlich
Stehlen besitzen und ver-
einer Wägerei empfindlich
einer Wägerei sollte sein
die Abwaschung liegen,
engerach Futter auszu-
a die Karten Abwasch-
durch die Frechheit der
des Gutes zu erhöhen,
da durch das Trinken der
und „Wielmold“ soll den
e, wie Hunde, haben und
in Ort der Kündigung der
angelegten Froschen müssen
werden. Die Apotheken
bereit, weitere Anstalt

Beimachtsgeldern konnte
einlogern in diesen Tagen
Stammeslagen. 30 000
bet werden.
trager Landgerichtsgefäng-
Verurteilte, was in den
zu verzeichnen war. Es
der, nämlich den Wegger-
d, der auf graumane Art
mäkt hatte, um den Knä-
rg, der seinen wehrlosen
und um den Todschindel-
melldorf, der einen bestia-
weissin verübte. Die Ge-
wingerichtet werden, wenn
eine Begnadigung aus-

wird, wird die 24jährige
im oben Schwemingen,
zur Mole in Schöndorf
ibenes Mädchen bekannt
unterfernte, in der Nacht
l. Man wurde das Mäd-
u tot aufgefunden. Am
den, von Weibchen berel-
besitzes Sekkian ergab, daß
treten ist. Einwandfrei
nunt. Nach dem Täter,
lein muß, wird eifrig ge-
behaltung vorgenommen;
schuld klar vor Augen

hente sagen vor sich noch
„Gefegnetes Neujahr“
ihrer Meinung etwas
Neujahr“ oder gar das
ndringen können. Ich
cht, wissen 20 vom Sun-
nd, weil es die anderen
er „Procht“ entspringt
in die Allgemeinprache

besten, wenn Sie Ihre
Manteln, Schwei-
in, Lobenjoppen,
hofen bei mir bedien.
Korzhelm, Leopoldstraße 7a

ürdel Niemand ahnte
ffnung, von den durch-
ns, in denen sie mehr
gewollt zu nehmen,
— die ewige Ruhe, in
Dajens Reiben und

wieder so mächtig in
bernd solche Gedanken
e noch atmete und die

Swendoline gezeitigt —
anzunehmen! Sie suchte
nfen auf; ihr gültiges,
e brachten Trost, und
s ihr gesagt; in anderer
Seelen Seligkeit. Sie
gkeit und mit Berech-
ihren Namen in der

s Kapitel.
er Males Dreifigkeit,
in Wort fand, als er
anzug. Jülicher, sein-
anmeldenden Diener

ne Bewunderung und
gespräch über deine
derrastet, dich auf den
sehen — du bist eine

Sorten.
en, es zu werden —

h angeboten, sekte er
Du erlaubt? Er sah
schmackvoll eingerich-
hüßlich hast du es hier
(Fortf. folgt.)

gebrungen. Wer seinen Volksgenossen ein Wohlgerben im
neuen Jahre wünscht, der rufe ihm aus deutschem Herzen ein
aufrichtiges „Glückliches, gutes und gesegnetes Neujahr“ zu.
Man werde aber das hier- und weinliche Procht und Procht
und teile den Wunsch für das neue Jahr in der Muttersprache
mit.

Denkmal für die Ruhrgefallenen. Ein von zwei Architekten
angearbeiteter Entwurf zu einem Denkmal für die Ruhr-
gefallenen wurde dem Reichskanzler Dr. Luther bei seinem le-
zten Besuch in Essen vorgelegt. Von maßgebender Seite ist be-
reits die Veranstaltung eines Festtages genehmigt worden.
Als Aufstellungsplatz kommen drei am rechten Ruhrufer in der
Nähe von Essen geeignete Parzellen in Frage.

Festnahme von Juwelendiebstahl. In Brüssel ist im Novem-
ber ein raffinierter Juwelendiebstahl ausgeführt worden, bei
welchem den vertegenen Dieben Schmuckfaden, Ringe, Brillan-
ten und Diamanten von großem Wert — man spricht von
Millionen von Francs — in die Hände gefallen waren. Die
belagte Kriminalpolizei bot mit allen ihr zu Gebote stehenden
Mitteln die Verfolgung der Diebe aufgenommen und zudem
auf die Wiederbringung der gestohlenen Wertgegenstände eine
Belohnung von 1,4 Millionen belgischer Francs ausgeschrieben.
Die Spur der Diebe ging nach der Schweiz. So gelang es am
Dienstag den schweizerischen Polizeibehörden in Verbindung
mit zwei belgischen Kriminalbeamten, die Spur so weit zu
klären, daß in einem Basler Hotel das Diebstahlbegehren festge-
nommen werden konnte. Bei der Feststellung konnte eine
ganze Anzahl wertvoller Schmuckgegenstände bei den beiden
zu Tage gefördert werden. Es steht allerdings noch nicht fest,
ob die Verhafteten die Diebe der Diebe, oder diese selbst sind.
Das Ehepaar verfuhrte in Basel bei verheirateten Juwelier-
geschäften wertvolle Brillanten gegen Darlehen zu hinter-
legen. Es gelang ihnen auf diese Weise, über 18 000 Schweizer
Francs anzunehmen, die jedoch wieder beigebracht werden
konnten.

16 Seelen von Heilfischen aufgefressen. Nach einer Reto-
vorker Meldung sind 16 Mann der Besatzung eines brasiliani-
schen Dampfers unter tragischen Umständen ums Leben ge-
kommen. Infolge einer Maschinenexplosion trieb das Schiff
hilflos auf den Wellen. Die Rettungsbootsleute kamen zu spät
und waren zeugen, wie die Mitglieder der Besatzung in den
Fluten versanken und von Haien aufgefressen wurden.

Wo werden die meisten Zigaretten geraucht? Selbstver-
ständlich in Amerika. In den Vereinigten Staaten kommen
jährlich auf den Kopf der Bevölkerung 628 Zigaretten. Un-
mittelbar hierauf folgt Deutschland mit 569, Belgien mit
543, Italien mit 284, Frankreich mit 249. In letzter Stelle
steht Schweden mit 184 Stück auf den Kopf der Bevölkerung.
Die Uebersicht zeigt, daß in industrireichen Ländern mehr ge-
raucht wird als in landwirtschaftlichen. Richtigerweise muß es
zu denken geben, daß ausgerechnet Deutschland, das Land
der Reparationen und der niedrigen Arbeitslöhne, den stärksten
Zigarettenverbrauch in Europa aufweist.

Handel und Verkehr.

Calw, 24. Dez. (Wochenmarkt.) Versteigerung Landhüter 1.80 bis
2, Tofelhüter 2.10—2.20, Weizen 25—35, Trauben 1 Mark, Rüsse 60

Die Schulverhältnisse im heutigen Neuenbürger Bezirk vor 200 Jahren.

Von Herrr XIII in Loffenan.

Vor mir liegen die an den Herzog erhaltenen Visitation-
relationen von 1741/45 des Wilddorfer Spezialsuperintendenten
Andreas Weller, der die Gemeinde jedes Jahr visitierte. Wilddor-
fer selbst, in dem es damals hieß „wie in der Türkei“ und
wo angeblich alles mit dem Bogt im Kriegszustand lebt, schrei-
bet aus. Es wird geschildert in den Calwer Relationen. Calm-
bach wird kirchlich vertrieben vom Wilddorfer Pfaffen. Es
handelt sich, wenn wir Württemberg und Baden bei
Wandelsbach auf der Seite lassen, um folgende Kirchspiele:
Neuenbürg mit 849 Seelen, Birkenfeld mit 458, Feldrennach
mit 1008, Ottenhausen mit 348, Gräfenhausen mit 354, Langen-
brand mit 826, Döbel mit 524, Loffenan mit 485, Derrrenald
mit 469 und Calmbach mit 541 Seelen. Wie die Schulmeister
beurteilt werden, dafür will ich als höchstes Beispiel den
Wittener Schulmeister von Langenbrand anführen. Er ist 77
Jahre alt, heißt Johann Martin Köt und von ihm heißt es
wörtlich: „Ich noch ein ziemlich munterer Altkatter, der an-
noch nach Möglichkeit seines so hohen Alters an diesem starren
steht und noch nicht will ausgepant sein, dahero Pastor und
Commun ihn also in Liebe und Geduld fortzuführen lassen, bis
er garnimmer kann.“ Die Schulmeister bekommen eigentlich
durchweg sehr gute Zeugnisse. Sie sind fleißig und treu, mit
der Schulleule baperts viel, besonders in Loffenan, wo
neben einem vorzüglichen Herrr ein hervorragend tüchtiger
Schulmeister 40 Jahre seit von 1740 bis 1780 und wo man
noch 1780 droben muß, wenn die Leute ihre Kinder eben gar
nicht in die Schulleule schicken, werden diese nicht konfir-
miert. Merkwürdig ist, daß neben sehr alten Schulmeistern
außerst junge da sind — in Grunbach z. B. seit einer mit
18 Jahren und ist schon fünf Vierteljahre im Dienst. Er hat
17 Kinder, ist ein ordentlicher junger Herr und schlägt auch
die Orgel. Besteres wird in einer Zeit, wo die Orgeln eben
erst ankamen, immer besonders vermerkt. So hat Loffenan
seine Orgel 1733 bekommen, Orgel schlugen gelernt hat der
Schulmeister aber schon 1742.

Was die Schulleule oder Studien anlangt, so sieht es da-
mit z. T. sehr windig aus. In Loffenan z. B. unterrichtet
der Herrr 100 Kinder in seiner Wohn- und Schlafstube unten
im Rathaus. Die meisten Schulmeister sind zugleich Mesner.
Sie versehen auch diesen Dienst zu voller Zufriedenheit. Die
Mesnerbedingung ist vielfach der Hauptteil der ganzen Be-
soldung.

In dem „Städt“ (Neuenbürg) ist neben dem Bräudor,
der 10 Väter und 25 „Teufel“ unterrichtet, noch ein Pro-
vost der „testlichen“ Schule mit 84 Kindern. Dabei fällt auf,
daß auch in Neuenbürg Schulleule nur im Sommer ge-
halten werden kann. Bei einigen Gemeinden ist nämlich als
Grund des Beschlusses im Winter angegeben, daß die Gemeinden
nicht beten wollen. Viele wollen auch nichts zahlen, näm-
lich für die Schulleule, weßhalb der Vorkator den
Beschlus macht, jeden Samstags jedesmal ein Kreuzer Strafe
zahlen zu lassen. Die Strafen sollen dann den Gehalt bilden
— ein eigenartiger Vorschlag. Der Schulleulemeister in
Waldrennach, Josua Wader, hat 20 Kinder zu unterrichten.
Sommers bringt er es auf 4 halbe Täg; er „behält sein altes
gutes Zeugnis“, ist aber fast immer fränklich und zwar „contri-
buiert dazu das Weisse Hunger und Hunger“. Auch der Bir-
kenfelder Schulmeister kann schon 2 halbe Täg Sommerhal-
bsten. Er heißt Daniel Ottmaier und hat 70 Kinder, aber
von Suet bis Martin kommen sie nicht, obgleich der Schul-
meister „einer von den besten ist und von den qualifiziertesten
Schulleulern der Dörfer“. Das Schulhaus ist wie das Wier-
haus „schlecht genug im Bau, so auf die Commun ankammt,
bei welcher aber nichts zu tun ist“. Feldrennach hat 309 Seelen,
dazu gehören Schwaan mit 228, Conweiler mit 243, Dennach
mit 112, Pflanzweiler mit 81 Seelen. In Feldrennach „hat
man nichts von der Schulleule wegen Dornmächtigkeit der

Wienig, Zwiebeln 18, Wirsing 15, Weißkraut 10, Kohlrout 12, Spinaut
40, rote Rüben 15, Einlen 45 Vienna Jr das Pfund. Kanbeler 20,
Mittmeier 18, Rosenkohl 60—80, Endkoben 15—25, Blumenkohl 60
bis 80, Rettiche 10—15, Lauch 10, Sellerie 10—25, Meerrettich 80
Wienig Jr das Stück. Das so lange unanbringliche Waidhout wird
in Anzeigen gelocht.

Stuttgart, 28. Dez. Landesproduktionsbericht. Die amerikanischen
Notierungen waren in den letzten Tagen wesentlich höher und deut-
samer als die Angebots vom Ausland. Ein lebhafterer Geschäft
konnte sich bei uns, schon in Anbetracht der Festtage, nicht entwickeln.
Es notieren je 100 Kg.: Weizen 22.50—25.75 (am 21. Dezember 22
bis 24.25), Sommergerste 19—22 (am), Roggen 17.50—18 (am),
Hafer 17—19 (am), Weizenmehl 42.50—43.50 (42—43), Brotmehl
34.50—35.50 (34—35), Kleie 9.75—10.25 (9.25—9.75), Weizenheu
8.50—7.50 (am), Altsheu 7.50—8.50 (am), drockgepreßtes Stroh
4.50—5 (am) Mark.

Wiesbaden, 28. Dez. Ballen: Farren 900—1300, Oehlen 1100—1450,
Scherle 290—340, Röhre 400—510, Röhre und löschige Kollonnen
420—630, Jungohr 110—380 Mark. — Cappelstein: Kälber und
Schöden 230—250, Kalbden 530—573, Röhre 230—420, Farren 240
bis 200 Mark.

Heidenheim, 25. Dez. (Holzmarkt.) Beim letzten Holzverkauf
wurden nachstehende Preise erzielt: Für 1 Meter Prügel 13 Mark,
Scheiter 16.70, Anbruch 12, eichene Prügel 21.75 Mark.

Neuere Nachrichten.

München, 28. Dez. Die Bayerische Staatszeitung meldet: Der
von der Sozialregierung nicht beschäftigte Dr. Vogt wurde am 22. De-
zember von dem Gemeinderat der laupföhrlichen Gemeinde Mittel-
brunn zum zweiten Male zum Bürgermeister gewählt. Die gesamte
Bürgerchaft steht geschlossen hinter der Gemeinderatsmehrheit und
ihrem Kandidaten.

Erlangen, 28. Dez. In der Nacht zum 26. Dezember gegen
2 Uhr geriet ein Student mit einem Werkmeister wegen eines Scher-
ballmarkes in Streit, in dessen Verlauf der Student den Werkmeister
durch einen Schlag in das Herz tötete und sich darauf selbst eine
lebensgefährliche Schusswunde in den Kopf beibrachte, die später zum
Tode führte.

Wiesbaden, 28. Dez. In Uffort (Kreis Rides) wurde ein 16-jähriges
Mädchen, das bei einem Landwirt in Stellung war, von seinem
bei ihm zu Besuch weilenden Vater erschlagen. Der Täter brach sich
nach der Tat einen gefährlichen Stich in die Herzgegend bei und
schloß sich dann in den Kopf. Nach der polizeilichen Untersuchung
wird angenommen, daß der Vater sich an der Tochter vergreifen wollte
und sie, als sie sich widersetzte, erschlag.

Wiesbaden, 28. Dez. Die Bildung der französischen Besatzung
durch englische Truppen geht jetzt rascher vor sich. Fortgesetzt treffen
neue Abteilungen ein. Die offizielle Uebergabe der Kommandogewalt
an die englische Besatzung ist für Mittwoch vormittag vorgesehen.

Bären, 28. Dez. Im benachbarten Erdersdorf kam der jugend-
liche Fabrikarbeiter Böhm dazu, als der Vater die Mutter am Hofe
würgte und stochen wollte. Der Sohn ergriff das Dolchmesser, stieß
es dem Vater durch Lunge und Herz, jedoch er nach einigen Minuten
verstarb. Der Mörder wurde verhaftet.

Schmiedberg (Kriegengebiet), 28. Dez. Entzogen ist am ersten
Feiertag auf dem Wege vom Stralsindler nach Schmiedberg ein
Tischlermeister aus Schmiedberg, der wahrscheinlich vom Schmerstium
überfallen und vom Wege abgetrieben abhörte und dann erkor.

Leipzig, 28. Dez. Der Kaufmann Rehnig, der am Tage der
Reichspräsidentenwahl bei einem Zusammenstoß den Reichsbanner-

mann Schulz erschossen hatte, war vom Großen Schöffengericht Berlin-
Schöneberg freigesprochen worden, da das Gericht zu der Auffassung
gekommen war, daß Rehnig in Notwehr handelte. Die von der
Staatsanwaltschaft eingeleitete Revision ist nunmehr vom Reichsgericht
als unbegründet zurückgewiesen worden, so daß der Freispruch Rehnigs
nunmehr rechtskräftig wurde.

Berlin, 28. Dez. Die Verwaltung der Deutschen Rentenbank-
kreditanstalt teilt mit, daß sie den Bescheidungen über die Bedingun-
gen einer weiteren Anleihe ausbleiben soll. Erstmalige
Verhandlungen mit ausländischen Geldgebern über eine zweite An-
leihe haben noch nicht begonnen.

Berlin, 29. Dez. Nach der letzten Zählung sind 567 000 Ver-
sorenen im unbefruchteten Gebiet erwerbslos, im befruchteten Gebiet 102 000.
Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ ist im Verlauf der letzten
Wochen die Zahl der Erwerbslosen um über 40 Prozent gestiegen.
Einzelne Gemeinden Sachsens wiesen sogar eine Verdoppelung auf
mehr auf. In Bayern ist die Zahl der Erwerbslosen von 102 000
am 15. Dezember auf rund 120 000 am 24. Dezember gestiegen. Es
ist dies das Vierfache von Anfang November.

Berlin, 28. Dez. Nach einer Meldung einer Berliner Korre-
spondenz ist zwischen dem Minister des verstorbenen Reichsgesamtmittlers
Fischer und dem preussischen Finanz- und dem preussischen Finanz-
ministeren Untersuchungsanschlüssen ein Vergleich unterzeichnet worden,
durch den die Witwe für ihre eigene Person eine lebenslängliche
jährliche Rente von 3000 Mark zugesprochen erhält. Die Rente er-
hält im Falle einer Wiederheirat. Für die drei minderjährigen
Kinder wird außerdem bis zum 18. Lebensjahr eine Jahresrente von
je 600 Mark ausgegahlt.

Berlin, 28. Dez. Die Reichsregierung plant keine Ernennung
eines künftigen deutschen Vertreters beim Völkerverbund. — In Kreisen
der Deutschdemokraten und des Zentrums ist man immer noch be-
zweifelnd, die Sozialdemokratie doch noch für die Große Koalition zu
gewinnen.

Junobrunn, 28. Dez. Aus Bogen kommen täglich neue Berichte
über Verfolgung der deutschen Bevölkerung durch die italienischen
Behörden. So wurde kürzlich beim Bogen Turnverein eine Haus-

Die Zeitungs-Anzeige

ist die erfolgreichste und billigste Reklame
und als Werbemittel unübertroffen —

darum inseriere!

Der Enztäler wird als Bezirksamtsblatt in allen Kreisen
gelesen, bietet daher die beste Gewähr für
weites Verbreitung und Erfolg.

übrigen ist das ganze Kirchspiel arm, viel Gassenbettel, die
Kirchen haben selber nichts. Sehr geflagt wird über Sonn-
tagshaltung „wozu insgemein alles ist“. Die Schul-
beiden haben nicht durch, haben keinen Hut und Nachrunn.
So von Waldrennach 1741: „Anwalt Jakob Christoph Bau ist
noch die alte Schlafwand und zu diesem officio nicht tauglich;
doch kann man auch fast keinen besseren haben“. Döbel, wo am
24. April 1744 visitiert wurde, hat 252, Neufach 143, Kotelau
129 Seelen. In Döbel selber wird bemerkt: Sommerhal-
b und Sonntagsschul haben ihren ordentlichen Curz. 57 Sonn-
tagsschüler mit ledigen Söhnen und Töchtern, Anachten und
Mägden. Sonst sind bloß 34 Schüler. Des fleißigen Döbler
Schulmeisters „eigenföhriger Kopf wird mehr u. mehr gebroden
durch das mehrmalige Anstehen“. Im übrigen „nimmt seine
Schul täglich mehr in der Erkenntnis zu“. In Neufach sieht ein
17-jähriger Schulmeister schon seit 4 Jahren, ist also mit 17
Jahren angestellt worden. Er ist von Ottenhausen und heißt
Dirzler. In Neufach hat er 31, in Kotelau 25 Schüler, Sonn-
tagsschüler sind 2. Er ist lehrfähig und fleißig, beliebt und
von tadellosem Wandel. Rentat und Kotelau haben mit-
einander einen Schulbeiß. Der Döbler Schulbeiß ist or-
dentlich und still, der von Neufach dagegen bekommt trotz
geschärfte oberamtlicher Correction das Zeugnis unwerberföhrlich.“
Der Loffenaner Schulmeister, der 1744 im ganzen 66 Kinder
hat, bekommt das schöne Zeugnis: „ist überaus fleißig, tut
unermülich mehr als seine Pflicht, appliziert sich ganz auf
seine Schule, nimmt auch in Beziehung auf die Methode die
Anweisungen des Herrrs zu gefogener Aufnahme der Jun-
gen glücklich an, macht Fortschritte im Schlege (der Orgel),
nachdem die Kirche nunmehr mit einer Orgel versehen“. Im
übrigen war damals in Loffenan ein vorzüglicher Herrr
und ein ebenso tüchtiger Schulbeiß.

„Kloster Derrrenald“, wie der amtliche Ausdruck für Her-
renald damals noch heißt, hat 156 Seelen, Derrrenald 151, Grot-
tal mit Derrrenald 85 und Woldbrunn 17. Der Schulmeister hat
34 Kinder, dazu gehören die Grottal- und merkwürdigerweise
die Woldbrunn, während der Derrrenald 3 hat. Der Derr-
renald Herrr Johann Martin Kötler, 37 Jahre alt, ist aus dem
Baden-Durlachischen. Die Schul ist mit ihm sonderlich unter
der fleißigen Inspektion des Herrrs ohne Klage verleben.“
In Derrrenald sitzt der Wiser Karl Friedrich Zoll. Als Stadt-
schreiber Sohn hat er schon in der Schreiberzeit Dienst getan.
Er ist sehr fleißig und ordentlich bei der Information und Diszi-
plin, friedlich und ehrbar, dahero zum Nutzen dieser Schul sehr
anknändig. Der Schulbeiß von Derrrenald heißt auch damals
Kall. Calmbach endlich hat 132, Döfen 109 Seelen. Der
Schulmeister von Calmbach hat einen Adjunkt, seinen Sohn.
Der ist zugleich Hilfschulmeister in Döfen. Der Schulmeister
selber, Christoph Weller, ist über 60 Jahre alt, ein Schneider
und über 37 Jahre am Werk. Er hat 33 Kinder, Sommer wie
Winter; Sonntagsschul geht auch Sommer und Winter. Zeit
ist wieder des Spezialisten Zeugnis: „Das anlangende Alter
nimmt ihm freilich etwas Merkwürdiges an seiner vormaligen
Kraft, doch verfährt man amoch seinen reiblichen Fleiß mit
gutem Nutzen der Jugend“. Sein Sohn Christoph Friedrich
„abjungiert“ in der Doffnung, sein Nachfolger zu werden. Er
lernt auch die Orgel schlagen. Auch sucht er täglich in den
notigen Schulqualitäten zu „profizieren“ d. h. anzunehmen.
Im Winter hält der Adjunkt an 4 Tagen Schul; im Sommer
Mittwoch und Freitag.

Wir sind fertig mit unserem Rundgang. Der Bericht gibt
uns über vieles keinen Aufschluß, wo wir solchen möchten.
Lehrplan, Lehrziel, Stundenplan, Fächer und Verteilung derselben
und vieles andere Technische bleibt im Dunkel. In
Stuttgart liegt seit Jahren die Arbeit eines verdienten For-
schers auf diesem Gebiet druckfertig, wenn einmal das Geld
dazu da ist. Immerhin gibt der Bericht einigermaßen eine
Vorkellung vom Schulwesen damaliger Zeit, das nicht so
schlecht war, wie man oft sich vorstellt und mit geringen Mit-
teln doch etwas geleistet hat.

lung vorgenommen. Die italienischen Beamten schritten den Lebewohnen, vor allem den Stenographen und Eisenfäden besondere Beachtung. In einem Dazmer Kaffeehaus wurde ein junger Kaufmann verhaftet, der ein Kaffeebecken bei sich trug, das er zum Schließen tragen wollte. Erst nach achtstündiger Haft wurde er dem Richter vorgeführt, der natürlich sofort auf Freisprechung erkennen mußte.

Wien, 28. Dez. Wien aus Konstantinopel gemeldet wird, daß Kaiserin Maria Theresia, nach dem Besuch der Kaiserin Elisabeth in der Sommerhitze.

Düsseldorf, 28. Dez. Da in den durch das Hochwasser bedrohten Komitaten Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit begangen worden sind, wurde über diese Verbrechen das Standrecht verhängt.

Rom, 29. Dez. Das Valerius wird berichtet, daß 13 Kommunitäten, welche die Neubildung der kommunalistischen Partei in Sizilien und Calabrien durchführten wollten, in Palermo verhaftet wurden, als sie in einer Versammlung erschienen.

Paris, 28. Dez. „New York Herald“ meldet aus Madrid, daß in der Gegend von Segorbe ein Aufstand gegen Abd el Krims ausbrach, bei dem es zu heftigen Kämpfen zwischen den Aufständischen und Abd el Krims Truppen gekommen sei. Auf beiden Seiten habe es viele Tote gegeben. Drei von Abd el Krims Führern seien gefallen.

London, 28. Dez. Nach Blättermeldung befindet sich als Antwort auf die Erbauung eines besonders schnellen amerikanischen Flugzeuges „J. 31“, ein englisches Herresflugzeug im Bau, das mit voller militärischer Ausstattung eine Reichweite von 175 bis 180 englische Meilen in der Stunde erreichen soll.

New-York, 28. Dez. Bei einer Schlagschlagkatastrophe im State Comhair in Mexiko wurden 52 Bergleute getötet und vier verletzt. Das Bergwerk ist vollständig eingestürzt.

New-York, 28. Dez. Der Sturz der Baumwolle hat in den interessierten Kreisen den Wunsch nach praktischen Maßnahmen laut werden lassen. Am 7. Januar werden die amerikanischen Baumwollproduzenten eine Konferenz abhalten, um die Verminderung der Produktion zu erörtern. Man hält eine solche Maßnahme für erforderlich, um in Zukunft Verluste, wie das Jahr 1925 drohte, zu vermeiden.

Buenos-Aires, 29. Dez. Die der italienisch-argentinischen Elektrizitätsgesellschaft gehörende Tank, die vorgestern während eines Sturmes vom Damm getroffen wurden und in Brand gerieten, standen auch gestern noch in Flammen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Pesos geschätzt.

Tokio, 28. Dezember. Der japanische Generalkonsul in München meinte sich, daß die Beamten des geschlossenen Generals Konsulats, die sich in das Konsulat geflüchtet hatten, herauszugeben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Konsulats, sie hinzurichten. Wie gemeldet wird, wird der Kopf Konsulats und der seiner Frau zur Zeit öffentlich zur Schau gestellt.

Ablehnung des Schiedspruches in der Uhrenindustrie.

Freiburg, 28. Dez. Der vom Schlichtungsausschuß Donau-Industrie gefällte Schiedspruch, der mit Wirkung vom 4. Januar 1926 ab eine Herabsetzung des tariflichen Lohnes von 68 auf 66 Pfennig und auch eine Ermäßigung der Stundenlöhne und der Alterszüge vorsah, wurde vom Verband der Uhrenindustrie abgelehnt. Das gleiche taten die an dem Kollektivabkommen für die Uhrenindustrie beteiligten Gewerkschaften, die am gestrigen Sonntag nach Willingen eine erweiterte Konferenz einberufen hatten. In dem Ablehnungsbeschlusse dieser Konferenz wird die Ueberzeugung ausgedrückt, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt aus keine Urtade gegeben sei, einen Abbau der Löhne in die Wege zu leiten. Die heutige Wirtschaftslage würde es bei gutem Willen den Unternehmern ermöglichen, die bisherigen Löhne weiter zu zahlen.

Hochwasser.

Freiburg, 28. Dez. Von den Schwarzwaldhöhen liegen heute abend Mitteilungen über ein weiteres Steigen des Hochwassers nicht vor, zumal die Temperatur gesunken ist und die Regenfälle auch aufgehört haben. Die Klusig ist im Unterlauf seit heute mittag um 20 Zentimeter gesunken.

München, 28. Dez. Durch Regenfälle und Schneefälle sind in den letzten Tagen besonders über und obere Donau stark gestiegen. Die nordbayerischen Gewässer fließen infolge der innerhalb der letzten 24 Stunden verstärkter aufgetretener Regenfälle in Verbindung mit Schneefälle auf dem Fichtelgebirge und Frankenswald in ihren oberen Läufen ebenfalls beträchtlich. Besonders sind die Verhältnisse auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Infolge Hochwassers wurde die Schifffahrt auf dem Main eingestellt. Der Pegelstand war heute nachmittags 3,10 Meter. Es wird mit einem weiteren Steigen des Wassers um 5-6 Zentimeter sündlich gerechnet.

Köln, 28. Dez., 6 Uhr abends: Pegel 4,10 Meter bei weiterer Steigerung, Saarbrücken 5,58 Meter (Steigerung sündl. 4 Zentimeter), Trier 5,91 Meter (Steigerung sündl. 4 Zentimeter). Abends 8 Uhr: Koblenz 5,84 Meter (sündl. Steigerung 9-10 Zentimeter). Vom Oberrhein wird eine sündliche Steigerung von 7-8 Zentimeter gemeldet. In den Rheindeltaern wurde auf die schwere Hochwasserlage aufmerksam gemacht und in den meisten Ortschaften werden die Sturmfluten geläutet. In Koblenz sind die Rheinfähren bereits überflutet und die Vogerhäuser geräumt. Der Dampferverkehr am Rhein wird langsam stillgelegt.

Stellung staatlicher Werke.

München, 28. Dez. In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage teilte die Regierung mit, die ungünstige Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse habe dazu geführt, daß die Eisenwerke sündlich vor einiger Zeit habe geschlossen und die Eisenwerke des sündlichen Bergens stillgelegt werden müssen. Eine Schließung weiterer Werke oder Betriebsabteilungen der staatlichen Werke sei gegenwärtig nicht angeordnet, wohl aber habe der Betrieb in manchen Abteilungen infolge des starken Rückganges der Bestellungen in den letzten Monaten mehr oder weniger eingeschränkt werden müssen.

Der Abschluß des Dolchstoß-Prozesses.

München, 28. Dez. Die „Münchener Post“ veröffentlicht heute eine Erklärung des Rechtsanwalts Pechlitz, aus der hervorgeht, daß Rechtsanwalt Dr. Dirichberg an ihm mit der Anregung betrogen ist, die Verurteilungen im Dolchstoßprozeß beiderseitig zurückzunehmen, um seinem Mandanten Gerner die Anwendung der Amnestie zuante kommen zu lassen. Er regte gleichzeitig an, daß Professor Lohmann auf die ihm nach Art. 175 des Reichsverfassungsgesetzes und nach Art. 176 des Reichsverfassungsgesetzes zustehenden Kosten und Auslagen verzichte. Rechtsanwalt v. Pechlitz erwiderte, daß sein Mandant lediglich Interesse an der Aufrechterhaltung des Urteils erster Instanz, nicht aber an der sündlichen Vollstreckung der Strafe habe, daß jedoch die Anwendung des Amnestiegesetzes der Entscheidung des Gerichts überlassen bleibe. In Bezug auf die Kosten werde er von Professor Lohmann ermächtigt, auf die Hälfte der dem Privatkläger zu erscheidenden Kosten und Auslagen zu verzichten gegen die Versicherung, daß die verbleibende Hälfte tatsächlich auch ersetzt wird.

Die Rheinlandreise des Reichspräsidenten.

Nach einer Mitteilung der „Kölnischen Zeitung“ ist beabsichtigt, die Reise des Reichspräsidenten v. Hindenburg in die rheinischen Gebiete, die in den Monaten Februar und März durchgeführt werden soll, nach Möglichkeit einzuschränken. Bei den wachsenden rheinischen Bedürfnissen, die ein Programm für die Reise und die damit verbundenen Veranstaltungen vorbereiten, besteht einer Berliner Korrespondenz zufolge, angesichts der ersten wirtschaftlichen Lage die Absicht, die Veranstaltungen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Es seien Befreiungsleistungen, denen der Reichspräsident beiwohnen werde, nur für Köln und Bonn geplant.

Die Not der deutschen Städte.

Berlin, 28. Dez. Der Vorsitzende des Deutschen Städtebundes, Oberbürgermeister Bös-Berlin, genährte einem Vertreter der Telegarden-Union eine Unterredung, in der er sich über die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden kommunalpolitischen Fragen äußerte. Die deutschen Städte werden nach Ansicht des Oberbürgermeisters zur Bewältigung der sozialen Not in diesem Winter nur wenige Notstandsmaßnahmen durchführen können. Das, was notwendig ist, werden sie bei der von Tag zu Tag wachsenden ungedeckten Arbeitslosigkeit nicht bewältigen können, weil ihnen die erforderlichen Mittel durch die Finanzungleichgewichte des Reiches und der Länder entzogen worden sind. Die frühe Ausweisung neuer, insbesondere sozialer Aufgaben seitens des Reiches an die Gemeinden ohne gleichzeitige Herabgabe von Mitteln hat die deutschen Gemeinden in eine überaus schwierige Lage gebracht, die sie zwingen wird, ihren Bürgern neue Lasten aufzuerlegen. Das sind Lasten, die mittelbar durch das Reich herbeigeführt worden sind. Die Finanzpolitik der deutschen Gemeinden wird im kommenden Jahr davon ausgeben müssen, daß im Reich und in den Ländern endlich eine bessere Verwaltung erteilt wird, die es ermöglicht, den Interessen der Gemeinden entgegenzukommen. Die Gemeinden selbst werden die höchste Sparfaktoren anwenden müssen, um bestehen zu können. Ihre Maßnahmen werden besonders dahin zu richten sein, daß sie dazu beitragen, daß die Wirtschaft in Deutschland wieder in Gang kommt, die Volkswirtschaft wieder aufbaut und im Endziel die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkt wieder hergestellt wird.

Italienisch-schweizer Zwischenfall.

Basel, 28. Dez. In dem Dorfe Drognoh bei Lugano im

Kanton Tessin ereignete sich ein italienisch-schweizer Zwischenfall. Der Bürgermeister der italienischen Gemeinde Campione geriet in Lugano während eines Tanzes mit dem früheren Italiener, jetzt naturalisierten Schweizer Crivelli, den er vor einiger Zeit hatte in Campione verhaften lassen, in einen Streit, in dem Crivelli mit seinen Brüdern und Freunden belagerten den Bürgermeister mit seinen Anhängern, die sich in dem Tanzlokal verhalten hatten. Der Bürgermeister von Lugano mußte einige Soldaten aus Lugano kommen lassen. Erst am gestrigen Sonntag konnte der Bürgermeister von Lugano unter Bedeckung von Genarmen nach Campione zurückkehren. Die drei Brüder Crivelli wurden verhaftet. Das politische Departement hat sofort eine genaue Untersuchung über die Angelegenheit angeordnet. Die italienische Regierung hat, wie das bei ähnlichen Zwischenfällen geschieht, sofort die Grenze scheren lassen.

Von Lawinen verschüttet.

Innsbruck, 28. Dez. Die die „Neueste Zeitung“ berichtet, unternahm vier Herren während der Weihnachtsfeier eine Skitour in die Stubai-er Berge. Am Sonntag vormittag fuhren sie von der Staudenbühne ins Tal zurück. Als sie einen Graben passierten, rief sich eine Lawine los, welche zwei Herren mit sich riß. Während der eine sich auf der Oberflache des Schnees halten konnte, verschwand der zweite der Skifahrer in den Schneemassen. Es soll sich um einen Alpinisten aus Garmisch-Partenkirchen handeln. Eine sofort abgegangene Rettungsaktion hatte bisher keinen Erfolg. — In den Niederlanden wurden vier Wiener Touristen von Lawinen verschüttet. Eine konnte gerettet werden. Die drei anderen dürften den Tod gefunden haben.

In den Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit.

Berlin, 28. Dez. In der Öffentlichkeit ist in den letzten Tagen verschiedentlich von einem Hundertmillionenfonds gesprochen worden, der namentlich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgeteilt werden soll. Damit hat es, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, folgende Bewandnis: Der Reichsarbeitsminister kann zur Unterstützung von Maßnahmen, die geeignet sind, den Ausbau der Erwerbslosenfürsorge zu fördern, insbesondere zur Beschaffung von Arbeitsstellen für die Erwerbslosen (Arbeitsstellen und Zuschüsse an Arbeitsmittel) bewilligen. In diesem Zweck werden ihm in jedem Haushaltsjahr bestimmte Mittel zur Verfügung gestellt. Sie werden in erster Linie zu Darlehen für öffentliche Notstandsarbeiten verwendet. Von den Mitteln die nach dem Haushaltsplan für 1926 für die produktive Erwerbslosenfürsorge verbleiben, ist ein erheblicher Teil schon im Laufe des Haushaltsjahres verausgabt worden. Die noch vorhandenen Mittel sollen unter entgegengesetzten Bedingungen, den Gebieten zugute kommen, die besonders unter Erwerbslosigkeit zu leiden haben, und zur schleunigen Einleitung weiterer Notstandsarbeiten dienen. Die Bewilligung von Arbeitsmitteln setzt voraus, daß die Länder den gleichen Betrag für die produktive Erwerbslosenfürsorge verwenden. Die Mittel, die damit infolge der zur Verfügung stehen, reichen zweifellos aus, um die Notlage der Arbeitslosen fürbar zu lindern.

„World“ gegen das Versailler Schuldabkommen.

New-York, 28. Dez. Bei Besprechung der vor kurzem veröffentlichten Petition an das englische Parlament, in der die Streichung der Artikel 23 und 27 des Versailler Vertrages gefordert wird, schreibt „World“: Diese Forderung will mit der Behauptung aufkommen, daß Deutschland für den Ausbruch des Krieges allein verantwortlich ist oder allein gegen die Heiligkeit der Verträge verstoßen hat. Wenn Deutschland sich dazu verstehen könnte, bei einer Streichung der Artikel 23 und 27 des Versailler Vertrages nicht als hinfällig zu betrachten, so könnte die Auswirkung des Versailler Vertrages an die geschichtliche Wirklichkeit weiter gefördert werden.

Verflechtung des deutschen Eigentums in Amerika.

Washington, 28. Dez. Von den Behörden ist ein neuer Korruptionsfand in Verbindung mit der Tätigkeit des früheren Sachverwalters des ehemals feindlichen Eigentums Miller aufgedeckt worden. Ein Revisor der Regierung unterwies augenblicklich die Behauptung, daß rund 25 Millionen Dollar ehemals deutschen Eigentums auf den Namen eines in Philadelphia den deutschen Besitzern verloren gegangenen seien. Die Angehörigen des Verwalters sollen durch Beteiligung an Veräuferten des unter der Verwaltung des Sachverwalters stehenden Eigentums große Profite gemacht haben. Diese Verschwendung wurde in den Verträgen des Sachverwalters vorgefunden und bildet nun die Grundlage des Verfahrens, über das der frühere zweite Generalstaatsanwalt John Grim ein vertrauliches Memorandum verfaßt hat.

Handelskammerwahl

am 29. Januar 1926.

Die Wählerlisten liegen auf: für Wildbad, Calmbach, Englkösterle, Obfen auf dem Rathaus in Wildbad; für Herrenalb, Döbel, Rotensol in Herrenalb; für die übrigen Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg in Neuenbürg.

Einspruch gegen die Richtigkeit der Listen ist bis zum 7. Januar 1926 bei der Handelskammer Calw einzulegen. Nur die in den Listen aufgeführten Firmen sind wahlberechtigt.

Handelskammer Calw.

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung.

Die Kasse ist am Samstag, den 2. Januar 1925 geschlossen. Krankengelder usw. können am Donnerstag, den 31. Dezember bis nachmittags 1 Uhr bei der Hauptkasse in Neuenbürg in Empfang genommen werden.

Neuenbürg, den 28. Dezember 1925.

Die Kassenverwaltung:
Dobernet.

Der Einwohnerschaft von Feldrennach/Pinzweiler sagen wir auf diesem Wege für alles Liebe und Gute herzlichsten Dank und rufen ihr

ein Lebewohl

zu. Für das neue Jahr wünschen wir alles Gute.

Familie Bosh.

Wirt.
Forstamt Langenbrand.

Beg-Sperre.

Wegen Erdbeben ist das Hörlesbergkrähle nicht befahrbar und bis auf Weiteres gesperrt.

W. Forstamt Langenbrand.
Schichtberholzverkauf.

Am Dienstag den 5. Jan. 1926, vorm. 1/10 Uhr in Schönbühl „Kaffee Theuer“ (L. Harfen Ed) aus Staatswald Hengstberg (Kohgründ, Döhlsläger, Linzhölde, Schletzweg, Haardtberg, Dillenbrunn, Großtann, Altrrain und Klühbühl) Km.: Buchen 1 Schtr.; 4 Pgl.; 36 Kloyh. Nadelh.: 25 Fo. Koller 2 m lang, 284 ta. Anbruch. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G.F.D. Stuttgart.

Fgelsloch.

Eine junge

Kuh

samt Kalb

hat zu verkaufen

Friedrich Vertsh.

Facharzt für Nerven- und Gemütskranke

Dr. Paulus,

Pforzheim, Sedansplatz, verweist.

Arnbach.
Eine hochtrachtige

Aus- und Zucht

mit dem zweiten Kalb hat zu verkaufen

Grub Uhr.

Biegersberg.

Eine schwere, frischmelkige

fahr- Kuh

hat gegen ein fettes Stüd Vieh zu verkaufen

Mühle.

Plafate

mit Ausbruch

Mehlsuppe

sind vorräthig in der

E. Nech'schen Buchdruckerei.

Herrenalb.
Am Mittwoch den 30. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Hofplz „Grüner Wald“ ein geistlicher Lieder-Abend statt. Derselbe wird veranstaltet von den Teilnehmern des Dirigentenkurzes des christlichen Sängerbundes in Deutschland. Einzel-Solts und Chöre von 67 Mann werden dargeboten. Eintritt frei. — Jedermann willkommen.

Baugelder

zu 5 Prozent

ohne Auslösung vom Deutschen Bauverein e.B. Einheimisch durch

W. Hildenbrand, Architekt, Neuenbürg

Telefon Nr. 12.

Vortrag

heute Dienstag den 29. Dezember, abends 7 Uhr im „Bären“ in Gräfenhausen, morgen Mittwoch den 30. Dezbr., abends 7 Uhr im „Rögle“ in Unterniebelbach.